

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Lola Renn

Hier stirbt keiner

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

KAPITEL 1

Von mir aus können wir die ganze Nacht durchfahren, mich zieht's nicht nach Hause. Es ist dunkel, schon nach eins, die Landstraße ist leer. Keine Ahnung, wo die Jungs hinwollen. Ich lehne den Kopf aus dem Fenster und lasse den Wind durch meine Haare wirbeln.

»Mach doch mal was an«, sagt Marek.

Chris kramt eine CD aus dem Handschuhfach. Bass und Orgel pulsen, lullen mich ein; der Sänger singt wie in Zeitlupe. Ich verstehe nur Fetzen: *White dried lippstickkk ... and a heart goes tockkk-tickkk.*

Ich stippe Chris mit dem Fuß an, er dreht sich zu mir um.

»Is'n das?«

»*Music Machine.*«

Ich knuffe meine Tasche zu einem Kissen zusammen, lege mich hin. Mir ist schummrig von der Wahnsinns-hitze den ganzen Tag, und ich bin nicht sicher, ob sich der kandierte Apfel, die Currywurst und die Zuckerwatte in meinem Bauch vertragen. Vorne reden sie über die Rocky Mountains, über Wölfe. Sie lachen leise und ich denke, seit

wann sieht Chris so erwachsen aus? Irgendwie hab ich den Übergang verpasst.

Marek biegt in einen Feldweg und wir holpern durch den Wald, bis wir zu einem kleinen Parkplatz kommen. Wir bleiben noch sitzen, wegen der Musik, öffnen aber schon mal die Türen und hängen unsere Beine raus. Die Nachtluft zieht durchs Auto, Chris filmt in die Dunkelheit. Ich fühle mich ganz seltsam geborgen.

»Okay?«, fragt Chris, als der Song zu Ende ist.

Marek tritt seine Zigarette aus, greift den Rotwein.

»Bereit für das Wunder?«, fragt er mich.

»Welches Wunder?«

Soll hier ein UFO landen? Wohnen hier Einhörner? Ich bekomme natürlich keine Antwort. Wir laufen los, einen Weg zwischen Bäumen und Feld entlang.

»Hinter der Biegung«, sagt Marek.

Erst denke ich, wir stehen an einem Graben, aber vor uns liegt ein trockenes Flussbett, wahrscheinlich ein alter Rheinarm. Marek springt, Chris und ich schlittern hinterher. Zwischen den Steinen wächst eine Wiese.

»Links oder rechts?«, fragt Marek.

»Links«, sagt Chris.

Zum Spaziergehen ist es eindeutig zu dunkel und zu steinig, wir rempeln ständig gegeneinander. Hoffentlich ist die Feen-Grotte oder was immer wir suchen, nicht mehr weit.

Bei einem Felsen sagt Chris: »Hier ist 'ne gute Aussicht.«

Was für 'ne Aussicht?

Marek klettert rauf. Ich folge, reiche Chris die Hand. Dann hocken wir nebeneinander und gucken ins Nichts.

Und jetzt?

»Hast du was dabei?«, fragt Chris.

»Nee«, sagt Marek. »Nur den Wein.«

»Mach auf.«

Ich nippe. Bäh, sauer, den Mund kräuselt's mir zusammen. Und mein Magen meckert auch. Ich glaube, Zuckerwatte und Co. brauchen keine weitere Gesellschaft.

»Sind das Grillen?«, fragt Chris.

»M-hm«, macht Marek.

»Ganz schön laut«, sage ich.

Chris sieht mich aus den Augenwinkeln an. Ich mag sein Lächeln, immer schon. Es breitet sich ganz langsam auf seinem Gesicht aus, als wäre er erst mal skeptisch, ob's wirklich was zum Freuen gibt. Wir sitzen so dicht, dass sich unsere Arme berühren, und wenn er Marek die Flasche reicht, lehnt er sich kurz gegen mich. Fühlt sich ziemlich gut an.

Ich stelle mir vor, wir sitzen im Kino und warten auf den Film. Vielleicht klemmt der Vorhang oder der Beamer ist kaputt. Ein paar Meter vor uns wuselt was im Gras. Ein Kaninchen? Ich gähne.

»Machst du schon schlapp?«, fragt Chris.

Ich boxe ihn in die Seite.

»Hey!«

Er packt meine Hände und wir rangeln. Ich muss lachen.

»Seid doch mal leise«, mault Marek.

Chris lässt mich los, und wir setzen uns wieder ordentlich hin.

»Marek meditiert«, flüstert er mir ins Ohr.

Ich sehe meinen Bruder an. Er hat die Arme auf die Knie gelegt und schaut in die Dunkelheit. Würde mich schon interessieren, was er denkt, aber wenn er so in seiner Burg hockt, ist es sinnlos anzuklopfen.

Auf einmal bin ich ganz schrecklich traurig, dass er morgen fährt. Er geht nach Amerika, und ich stecke hier fest mit den Eltern. Keine Ahnung, wie ich die Streiterei alleine aushalten soll.

Chris geht auch, zur Filmhochschule nach München. Offiziell ist er zwar Mareks Freund, aber ich hab mich ziemlich daran gewöhnt, dass er dauernd zu Besuch ist. Die letzten Jahre war er fast jedes Wochenende bei uns, ist mit nach Kopenhagen gereist und zum Campen nach Frankreich. Wird mir wahrscheinlich auch ein bisschen fehlen.

Ich reibe meine Beine.

»Kalt?«, flüstert er.

»Bisschen.«

Einen Moment denke ich, er will den Arm um mich legen, aber er sagt nur leise: »Wenn so 'ne Hitze ist wie die letzten Tage, kann man sich nicht vorstellen, dass man je wieder friert, oder?«

»Gestern in Mathe hab ich mir ausgemalt, ich bade in 'nem Pool voller Eiswürfel.«

»Mmm.«

Er nimmt Marek die Flasche ab, trinkt einen Schluck. Marek raucht.

Was ist jetzt mit dem Wunder?, denke ich. Ich weiß, dass hier keine Außerirdischen landen werden, aber irgendwas muss Marek doch gemeint haben.

Mittlerweile ist es richtig finster, ich kann kaum noch erkennen, wo der Wald aufhört und der Himmel anfängt. Um uns rum knistert und raschelt es. Wenn ich allein wäre, würde ich bibbern vor Angst.

Marek drückt seine Zigarette aus.

»In Amerika hör ich auf«, sagt er.

Die Weinflasche wandert hin und her. Ich nehme nur kleine Schlucke, will nicht kotzen. Langsam werde ich müde.

»Magst du dich anlehnen?«, fragt Marek.

Eine Weile noch höre ich sie über Zigarettenpreise reden, und dass man in den USA auf der Straße keinen Alkohol trinken darf, dann sitze ich im Flugzeug nach New York und gucke die Sendung mit der Maus. Es geht um Zu-

ckerwatte. Mir ist schlecht. Ich will mich übergeben, aber das ist verboten, wegen der Hygiene-Vorschriften in der Fabrik.

* * *

Meine Hüfte tut weh, die Matratze ist so furchtbar hart. Und wo zum Teufel ist mein Kopfkissen? Ich will mich auf die andere Seite wälzen, aber da geht's irgendwie bergab. Hilfe. Ich kippe, zwingen meine Augen auf, blinzele.

Einen Moment muss ich überlegen, wo ich bin, dann erkenne ich das Flussbett. Ich liege auf dem Felsen, zugedeckt mit Mareks T-Shirt. Chris kauert ein paar Meter weiter am Boden, ich glaube, er filmt was im Gras. Ist Marek etwa alleine weg? Nee, er steht halbnackt am Ufer, mit der x-ten Zigarette in der Hand. Und guckt in die Richtung, in die wir schon die ganze Nacht gestiert haben. Wo der Himmel rosa ist. Warten wir etwa auf die Sonne?

Ich rutsche vom Stein. Mein linkes Bein ist eingeschlafen und ein paar Mückenstiche jucken mich, aber mein Magen und der Kirmesfraß haben Frieden geschlossen.

Ich balanciere über einen Baumstamm zu Chris. Er filmt eine zerknautschte Cola-Dose.

»Na?«, sagt er.

Ich knie mich neben ihn.

»Guck mal, hab ich gefunden.«

Er reicht mir ein violett-weiß gestreiftes Schneckenhaus.

Es wiegt fast nichts.

»Schön«, sage ich.

Als ich es ihm zurückgeben will, sagt er: »Behalt's.« Einen Moment sehen wir uns in die Augen, dann schaue ich weg.

»Die Sonne kommt«, sagt er.

Marek zieht sein T-Shirt an, und wir lehnen uns gegen den Felsen, ich in der Mitte, zwischen den Jungs.

Ich hab wirklich noch nie die Sonne aufgehen sehen. Unglaublich, wie konnte das passieren? Die Wolken, das Flussbett, wir – alles ist in Rosa getunkt und leuchtet. Sogar der Stein, Wahnsinn. Als wär in jedem Ding 'ne Lampe.

Ich will auf Pause drücken.

Mann.

KAPITEL 2

Auf der Rückfahrt singen die Byrds für uns: *Eight Miles High*, immer wieder, als wollten sie uns hypnotisieren. *Eight ... miles ... high, and when you touch down ...* Das Gitarrenengudel trägt mich davon, bin so müde, aber die Stimmen holen mich wieder zurück. *Rain grey town*, singen sie. Ich schwebe knapp unterm Autodach, bin glücklich und wehmütig und sentimental, alles gleichzeitig. Wenn ich doch nur mitkönnte nach New York ...

Das Auto steht. Marek und Chris umarmen sich, hauen sich gegenseitig auf die Schultern.

»Okay«, sagt Marek leise. »Den Autoschlüssel und die Fahrzeugpapiere geb ich meiner Mutter. Kannst du dir holen.«

»Mach ich«, sagt Chris.

»Und du meldest dich, wenn's irgendwie eng wird, ja?«

»M-hm.«

»Versprochen? Du wartest nicht wieder, bis –«

»Schhh ...«

Chris guckt kurz zu mir.

»Versprochen.«

Er drückt mir zum Abschied die Zehen, und als ich das nächste Mal aufwache, sind Marek und ich zu Hause.

Mam fängt uns in der Diele ab. Sie sieht ziemlich zerknittert aus.

»Sagt mal, habt ihr sie noch alle? Wo wart ihr?«

Die Byrds verstummen. Ich lasse Marek reden.

»Haben 'nen Ausflug gemacht.«

»Die ganze Nacht?«

»Wie man sieht.«

Sie dreht sich zu mir.

»Alles in Ordnung, Schätzchen?«

Ich nicke.

»Wo seid ihr denn gewesen?«

Ich sehe Marek an.

»Auf der Kirmes«, sagt er.

»Aber ... die haben doch nicht bis jetzt auf. Die schließen doch irgendwann.«

Er gähnt.

»Ich geh ins Bett.«

»Das wird ein anstrengender Tag heute«, ruft sie ihm nach.

»Mein Problem«, knurrt er.

Sie versucht, mich in den Arm zu nehmen, aber ich weiche aus.

»Warum willst du mir denn nicht sagen, wo ihr wart?«

»Bin müde«, murmele ich.

»Versuch, ein bisschen zu schlafen. Um elf müssen wir los.«

Das war's mit eight miles high.

Ich lege das Schneckenhaus auf meinen Nachttisch, ziehe mein Kleid aus und krabbele in Unterwäsche ins Bett. Zähneputzen mach ich im Traum.